

Frauen im Heavy Metal

Autor(en): **Zoe, Dolores**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **RosaRot : Zeitschrift für feministische Anliegen und Geschlechterfragen**

Band (Jahr): - **(2015)**

Heft 49

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

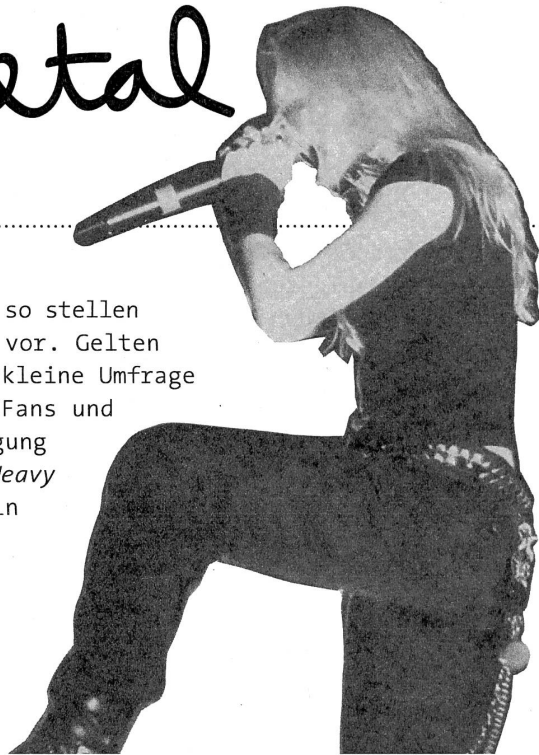
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauen im Heavy Metal

von DZ

Lärm, lange Haare und schwarzes Leder – so stellen sich wohl viele die Heavy Metal Szene vor. Gelten diese Klischees auch für Frauen? Eine kleine Umfrage zu Metallerrinnen, autarken weiblichen Fans und *femalefronted* Bands anlässlich der Tagung *Hard Wired V – Lärm-/Lernort Moshpit. Heavy Metal und Bildung* vom 8./9. Mai 2015 in Zürich.



Was kommt dir beim Stichwort «Frauen und Heavy Metal» in den Sinn?

Sarah
Chaker:

Zu wenige – nach wie vor. Jo Bench. Männer-spielwiese. Mitspielen wollen. Geschlechter-spezifische musikalische Sozialisation. Patriarchale Strukturen in der Musikindustrie.

Jakob
Ehmke:

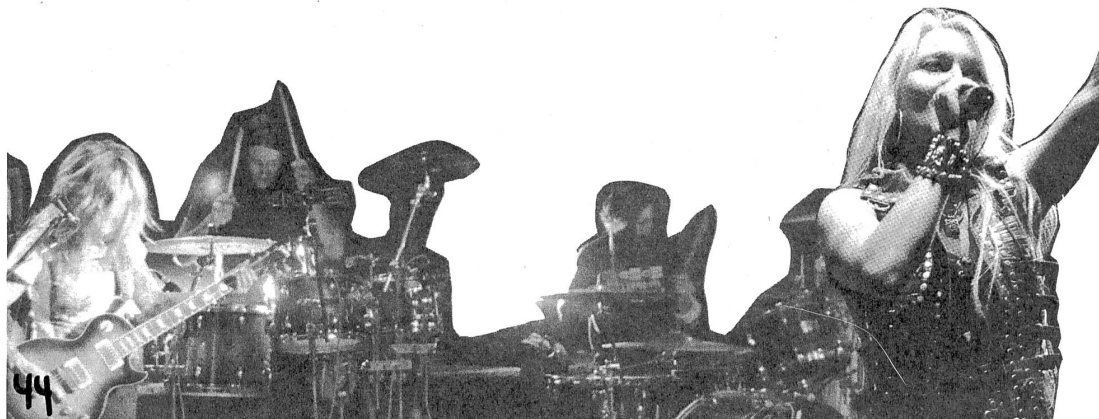
Unterrepräsentiert – aber im Aufschwung. Ich gehe seit Jahren ans Wacken Openair: Da laufen immer mehr Frauen rum, im Publikum wie auch auf der Bühne. Es gibt zunehmend *female fronted* Bands und Festivals, die mittlerweile als Marktlücken entdeckt worden sind und darum gefördert werden.

Katja
Franzmeier:

Widerspruch – aber wenn ich weiterdenke, bin ich eigentlich der Ansicht, dass man diesen gar nicht so sehr betonen sollte. Es gibt sie ganz einfach, die Frauen im Heavy Metal.

Florian
Heesch:

Da kommen mir jene Frauen in den Sinn, die ich kennengelernt habe und mit denen ich Gespräche führen durfte: Angela Rosso, Doro Pesch oder Sabina Classen. Es waren sehr beeindruckende Begegnungen mit Sängerinnen, die ein sehr selbstbewusstes Bild vermitteln von dem, was sie machen.



Wie wird mit Geschlechterstereotypen im Metal umgegangen?

SC: Wenn wir von der Produktionsebene ausgehen, haben sich in den verschiedenen Subgenres des Metals unterschiedliche Inszenierungsstrategien herausgebildet. Im Gothic Metal etwa werden völlig andere Darstellungen und Interpretationen von Weiblichkeit und Männlichkeit forciert als im Death Metal. Wie stark oder schwach Geschlechterstereotype zum Tragen kommen, steht sicherlich auch mit dem Grad der Kommerzialisierung in Verbindung, den eine Band anstrebt oder dem sie unterworfen ist.



JE: Die Frauen auf den Festivals sind sehr autark und entsprechen meines Erachtens überhaupt nicht dem Klischee der 'blonden Schönheit' an der Seite eines 'starken Wikingers'. Die männlichen Festivalbesucher inszenieren häufig bestimmte Rollenmuster: Sie laufen mit Schildern herum, auf denen steht 'Fick mich!' oder so. Frauen rücken sich seltener in ein spezifisches Licht. Dennoch gibt es natürlich Frauen, die mit einem Schild herumlaufen à la 'Wenn du mir ein Bier bezahlst, ziehe ich mein T-Shirt hoch'. Aber man kann das Bild 'starker Mann vs. schwache Frau' nicht pauschalisieren - dazu gibt es zu viele verschiedene Frauen im Metal.

KF: Grundsätzlich glaube ich, dass Frauen im Metal mit Klischees zu kämpfen haben. Es gibt in den grossen Zeitschriften Contests à la 'Metal-Chick of the Year' - da werden sicherlich sexistische Klischees bedient. In Musikvideos werden Frauen oft leichtbekleidet und blutüberschmiert dargestellt. Trotzdem glaube ich, dass Frauenbilder in der Metal-Szene sehr vielfältig sind. Beim Hören eines Albums einer *femalefronted* Band haben wir in einem Seminar nicht bemerkt, dass das Growling von der Frontfrau stammt. Als diese Sängerin dann im Seminar zu Besuch war, präsentierte sie sich in erster Linie als Musikerin und nicht als Frau. Ich glaube, genau darum geht es vielen Metal-lerinnen: Sie wollen als Teil der Szene wahrgenommen werden, nicht in erster Linie als Frauen.

FH: Die jungen Frauen sind heute als Sängerinnen oder als Fans sehr viel selbstverständlicher in der Szene unterwegs, als das in den 1980er-Jahren noch der Fall war. Damals waren Frauen im Metal etwas Exotisches. Die Szene ist nach wie vor männerdominiert, wobei es auch auf das Subgenre ankommt: Black Metal ist stärker männerdominiert als Power Metal; Gothic Metal hingegen ist sehr viel gemischter. Eine spannende Studie von Susan Fast hat gezeigt, dass eigenständige Gitarristinnen in der Metal-Szene immer noch auf massiven Widerstand stossen. Frauen in Tribute Bands etwa werden schneller akzeptiert, als wenn sie eigenständige Musik machen. Aber: Alice Cooper hat in seiner aktuellen Tour-Band eine Gitarristin dabei, das lässt doch hoffen!

Nenne drei Metalbands mit Frauen, die du empfehlen würdest, am besten mit Platte.

SC: Arch Enemy *Wages of Sin* (2001), *Mortals Cursed To See The Future* (2014), Crigger *The Antagonist* (2012).

Sarah Chaker ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Musiksoziologie, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Sie schrieb ihre Dissertation zu Schwarzmetall und Todesblei. Über den Umgang mit Musik in den Black- und Death-Metal-Szenen Deutschlands (Archiv-Verlag 2014).

JE: Delane, eine Gothic Symphonic Metalband. Bekannt sind auch Nightwish. Arch Enemy ist sehr gut, auch mit neuer Frontfrau - und Destiny Potato, die machen modernen Metal mit Pop-Appeal, das ist richtig cool!

Jakob Ehmke studierte Soziale Arbeit in Hamburg und ist Fachkraft in der ambulanten Behindertenhilfe sowie Redakteur bei powermetal.de.

KF: Die Frontfrau heisst Laura Pleasants und spielt in der Band Kylesa. Ich persönlich höre aber sonst gar keinen Metal.

Katja Franzmeier ist Studentin der Erziehungswissenschaft an der Universität Siegen. Im Rahmen eines interdisziplinären Seminars der Erziehungs- und Musikwissenschaften hat sie mit einer Gruppe von Studierenden an der Tagung Hard Wired V teilgenommen.

FH: Crigger *The Antagonist*, dann Arch Enemy *Doomsday Machine* und die Alben von Lynx, einer norwegischen Rock Metalband.

Florian Heesch ist Professor für Populäre Musik und Gender Studies an der Universität Siegen. Mit Anna-Katharina Höpflinger hat er Methoden der Heavy Metal-Forschung. Interdisziplinäre Zugänge (Waxmann 2014) herausgegeben, mit Ni-all Scott Heavy Metal, Gender and Sexuality (Ashgate, im Druck).

Bilder von oben links: Angela Gossow von Arch Enemy, Bild: Chad Davis, <http://www.flickr.com/photos/chadwho1ders/381146057/>, Laura Pleasants von Kylesa, Bild: Robby Schulze, <https://www.flickr.com/photos/66585662@N06/6888911655/>, Sabina Classen der Band Holy Moses, Bild: David Tyler, <http://flickr.com/photos/73925942@N00/33561603>, Doro Pesch, die 'Queen of Metal', Bild: Holger Nassenstein, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Doro_pesch_hh_03.jpg?uselang=de